

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
H. Kistner in Verbindung
C. Kistner d. Redaction
Montags von 11-12 Uhr
Mittags von 4-5 Uhr.
Nahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate an Wochentagen bis
11 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Fällen für Zus. Annahme:
Otto Kistner, Universitätsstr. 22,
Pauls Kirche, Poststr. 21, part.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14,000.
Abonnementpreis viertel, 4/2 Rthl.,
incl. Frangiraten 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 36 Pf.
mit Postbeförderung 45 Pf.
Inserate 4geßl. Courtois, 20 Pf.
Erhöhte Sätze laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Reclamenzeichen
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postverrechnung.

N^o 29.

Sonnabend den 29. Januar.

1876.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 30. Januar nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr
geschlossen.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Vormünder, denen Vermögensverwaltung obliegt, werden hiermit veranlagt, die rückständigen Verwaltungsrechnungen baldigst und längstens bis
den 15. Februar d. J.
anher einzureichen.
Leipzig, am 27. Januar 1876.

Königl. Gerichtsammt im Bezirksgericht, Abtheilung für Vormundschafsfachen.
In Stellvertretung:
Wannschelb, Ger.-Rath. Barthel.

Verpachtung.

Ein an der äußeren Kuenstraße zwischen der Wald- und Kaiserstraße neben dem Freyer'schen Grundstücke gelegener Platz von 40 Ellen Straßenfronte und 41 Ellen Tiefe ist als **Werk- oder Lagerplatz** anderweitig zu verpachten, und fordern wir Pachtwillige auf, sich an Rathesstelle anzumelden und ihre Pachtgebote zu thun, die Pachtbedingungen liegen ebenda zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, den 26. Januar 1876. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. Gerntli.

Dritte Bürgerschule für Knaben.

Die Anmeldung der nächste Ostern aufzunehmenden Knaben findet **Montag** den 31. Januar, **Dienstag** und **Mittwoch** den 1. und 2. Februar, **Vormittags** 10-12 und **Nachmittags** 2 bis 4 Uhr statt. Schulpflichtig sind alle diejenigen, welche bis Ostern das 6. Lebensjahr vollenden. Zur Anmeldung dieser ist die **Beibringung des Taufzeugnisses und Impfscheines** erforderlich.
Leipzig, den 20. Januar 1876. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. Gerntli.

Musikalischer Bericht.

Viertes Bacher'sches Symphonie-Concert.

Leipzig, 25. Januar. Das vierte Symphonie-Concert der verklärten Bacher'schen Capelle fand am 25. Januar statt und nahm einen recht günstigen Verlauf. Das Programm desselben enthielt fünf Nummern, nämlich: „Im Frühling“, Concert-Ouverture von A. Ringwaldt, (zum 1. Mal) Concert in A moll für Violine von Biotti, vorgelesen von Herrn A. Helmer, Mitglied des Stadttheaterorchesters, Duett für Violoncell und Solobass von Herrn A. Helmer, nach einer im Repertoire zu Solzburg befindlichen Skizze bearbeitet von D. Bach, vorgelesen vom gesammten Streichorchester, Ragito aus dem 9. Concert von Spohr, vorgelesen von Herrn Helmer, und die Odeur-Symphonie von F. Schubert.

Die relativ beste Wiedergabe erfuhr die Schubert'sche Symphonie, wobei der 3. Satz in erster Linie zu nennen wäre, in dessen erstem Theile sich das Orchester von besonderer Güte erwies. Auch das Experiment mit dem Duett für Violoncell und Solobass gelang bis auf wenige Einzelheiten wider Erwarten gut. Das die Ausführung der Ouverture andrückt, so wussten wir außer einigen Tonchwankungen, die sich beim Eintritt der Celli und später bei dem der Holzinstrumente sichtbar machten, nichts Bedenkliches an derselben auszuweisen. Im Ganzen erschien sie uns sorgfältig vorbereitet und wohl geeignet, dem Werke eine günstige Meinung zu erwecken, wie sie denn auch in Wirklichkeit eine freundliche Aufnahme fand. Mit dem Titel hat die Ouverture übrigens wenig gemein. Wenn mit dem jugendlichen Anfange, an dem sich nach und nach alle Instrumente beteiligen, an das allmähliche Werden erinnert werden soll, wie wir es im Frühlinge in der Natur wahrnehmen, so wollen wir dagegen abschließend nichts einwenden, auch soll den gemüthlichen Themen eine gewisse, freilich wenig natürliche Lieblichkeit beigegeben sein, die spätere Verwendung derselben aber, wie überhaupt der ganze Aufwand an Mitteln, sind viel zu kostbar, um mit allen den lieblichen Dingen, die uns der Frühling bringt, etwas gemein zu haben. Das war ein Frühling à la mode, nicht ohne falsche Reize. Wenn diese Musik durchaus ein Programm haben mußte und dasselbe nicht specieller gewählt sein sollte, so war es wohl treffender zu finden. Von dem Titel abgesehen enthält das Werk des Interessanten genug, daß wir uns seiner Bekanntheit freuen können. Für die ausführenden Künstler war die Entwicklung nach der ferneren Verlauf und besonders die nach dem Schluß hin mächtige Steigerung desselben entscheidend.

Der Schluß des Abends, Herr Helmer, hat gut gespielt, das Spohr'sche Ragito vollenbender als das Concert von Biotti, dessen Schwierigkeiten nicht immer mit Leichtigkeit überwunden wurden. Das Publicum lobte dem Künstler für den in den Bacher'schen Concerten immerhin seltenen **Sens** durch Beifall und Hervorruf.
M. Vogel.

Hofmanns Wagner-Abend.

Der Hamburger Correspondent (Morgenzeitung der Börsenballe) schrieb über das letzte Hamburger Hofmann-Concert u. A. Folgendes: „Der Unternehmener dieser Concerte macht es wie sein Vorbild, Herr Ullman. Er stampelt das Unternehmen mit seinem Namen, wie mit einer Geschäftsfirma. Doch zwischen den Ullman-Concerten und den Hofmann-Concerten gibt es einen nicht zu übersehenden Unterschied, wenn ihre Basis, nämlich das „Geschäft“, auch dieselbe sein wird. Verschieden sind sie in den Objecten ihrer Speculation. Speculirte Ullman auf die Anziehungskraft berühmter Künstlernamen, so versucht Herr Hofmann es mit einem berühmten Kunstwerk. Wenn man im Kunstleben Geschäfts speculation gelten lassen will, so verdient unseres Erachtens der Gegenstand des Hofmann-Concertes im Allgemeinen den Vorzug.“ Angeht die nächsten Sommer in Bayreuth zu Stande kommende Bühnenfestspiele erachten wir die Idee, Bruchstücke aus den neuesten Wagner'schen Werken aufzuführen, für höchst interessant und zeitgemäß. Haben sich doch in verschiedenen Städten Vereine gebildet und es sich zur Aufgabe gestellt, mit Hilfe des Clavierauszugs die neuesten Werke Wagner's näher kennen zu lernen. Vor allen Dingen aber hat es Herr Hofmann verstanden, eine glänzende Besetzung zu finden, eine Besetzung, welche in vieler Beziehung selbst der in Bayreuth nicht nachsehen wird, so daß wir unbedingt einen hohen künstlerischen Genuß erwarten dürfen. Die Hamburger Reform bemerkt daher sehr richtig: „Die Concertaufführung gestattete, einen tiefen Blick der Orientirung in das Werk zu thun, und diese ist das verdammteste Publicum zur Begeisterung hin. Den Beschauern dieses Concertes wird der künstlerische Genuß, den dieser Abend brachte, lange im Gedächtnis bleiben.“

In dem diesmahligen Leipziger Concert werden zum ersten Mal die Schlußszenen der Walküre (der Feuerzauber), sowie die prachtvolle große Scene der Rheingötter und des Rheingoldes aus der Götterdämmerung aufgeführt. Bei den verschiedenen Proben in Bayreuth war es besonders die letzte Scene, welche auch mit Begleitung des Pianoforte die Zuschauer in Entzücken versetzte. Allerdings ist die Scene sehr schwierig, sie verlangt die sorgsamste Einstudirung. Ein sehr erfahrener und praktischer Musiker, Herr Ewald, welcher selber Leipzig verläßt, um ein Engagement als Musikdirector an dem Hoftheater zu Drauschneweitz anzunehmen, hat die Leitung der Proben übernommen. Bei der Schwierigkeit, welche die Scene bietet, war es allerdings von großem Werth, die drei Sängerrinnen in unserer Stadt zusammen zu haben. Künstlerisch scheint demnach Alles gethan zu sein, um mit den Ausführungen den höchsten Anforderungen zu entsprechen.
Dr. L. G.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 29. Januar. Die Finanzdeputation der Zweiten Kammer empfiehlt, wie wir bereits mit kurzen Worten meldeten, die von der Staats-

regierung zur Fortführung der Bauten für Verlegung der Dresdener Militair-Etablissemens anderweitig geforderten 6,000,000 M. zur Bewilligung. Aus dem Bericht der Deputation ist deutlich heraus zu sehen, daß man von dem ganzen Project nicht sehr erbaudt ist, daß indessen im gegenwärtigen Stadium nicht viel mehr dagegen zu machen ist und Nichts übrig bleibt, als die zur Vollendung der Bauten noch nöthigen Gelder zu bewilligen. Die Deputation spricht die Bemerkung aus, daß ein solches Tauschgeschäft höchstlich für das Land Sachsen niemals wiederkehren werde, und ist zu der Ansicht gelangt, die Einstellung der 6 Mill. M. lediglich als einen Theil einer schon früher im Princip bewilligten größeren Summe von dem finanziellen Standpunkte aus zu behandeln. Leider sei es ihr nach allen Erwägungen und Erwägungen nicht gelungen, die postulirten 6 Mill. M. abzumindern. Das Verlangen der vollen Einstellung der Summe begründete das Kriegsministerium mit Zahlen. Es wies nach, daß eine Abminderung eine theilweise, ja sogar völlige Einstellung der Bauten zur Folge haben müßte, wodurch große Nachtheile entstehen würden, indem die jetzt abgeschlossenen Bau- und Lieferungsverträge nur mit unbeachteten Entschädigungen rückgängig gemacht werden könnten. Die Deputation bekannte nicht, daß der Staat Sachsen als Darleiher der zum Bau jenseit hinzugehenden Capitalien das gleiche Interesse an der raschen Föderung und an der baldigen Beendigung der gesammten Militairbauten habe, denn dadurch allein könnten große Zinsverluste vermieden werden. Nach dem gegenwärtigen Stand der Sache sei zu erwarten, daß gegen Ende des Jahres 1876 das alte Arsenalgrundstück in Altstadt-Dresden geräumt und in den Besitz des Staates gebracht werden könne für die zusammenhängenden Flächen der alten Militairgrundstücke in Altstadt-Dresden soll einwillen bereits ein einheitlicher Neubauplan aufgestellt werden. Die Deputation kann am Schluß ihres Berichtes nur wünschen, daß, sobald eine günstigere Zeit für Handel, Industrie, Gewerbe und somit auch für speculative Neubauten gekommen sein werde, die alten Militairgrundstücke geräumt sein möchten, um eine gute Verkauftszeit benützen zu können. Die neuen Militair-Etablissemens beschreibt eine dem Bericht beigegebene Mittheilung auf das Ausführliche. Die Bauten zerfallen in fünf Abschnitte: a. zwei Infanterie-Casernen, b. Cadettenkasern und Hospital (letzteres lehnt die Deputation ab), c. Arsenal nebst Dependenz, d. Kaschutter-, Körner- und Melmagazine, Militairbäckerei, Waschanstalt, Schlaftanstalten, Garnison-Verwaltung und Festungs-Befestigung, e. Militair-Reservestalt, Cavallerie-, Artillerie- und Train-Casernen.

Leipzig, 28. Januar. Durch alle sächsischen Staats-Budgets hat sich seit dem Jahre 1843 gleich einem rothen Faden der Rothschäbenderger Stollin gezogen. Die Erbauung dieses in dem genannten Jahre begonnenen Werkes hat bis Schluß des Jahres 1874 der sächsischen Staatskasse einen Aufwand von 6,492,132 M. verursacht. Dafür wurden 13,515,94 Meter oder 97,4 Proc. des Stollins fertig gestellt.

Vierte Bürgerschule.

Die Anmeldung der nächste Ostern in der vierten Bürgerschule aufzunehmenden Kinder findet statt von **Montag** den 31. Januar bis **Sonnabend** den 5. Februar **Vormittags** von 10-12 und **Nachmittags** von 2-4 Uhr. **Beizubringen** sind **Taufzeugniß** und **Impfschein**.
Dir. Dr. **Simmermann.**

Fünfte Bürgerschule.

Die Anmeldungen der Ostern d. J. aufzunehmenden Schüler und Schülerinnen erbitte ich mir **Montag**, **Dienstag**, **Mittwoch**, **Donnerstag**, den 31. Januar bis 3. Februar, in den **Nachmittagsstunden** von 2-4 Uhr. **Geburts- und Impfscheine** sind beizubringen.
Dr. **Rühr**, Dir.

Zweite Bezirksschule.

Die Anmeldung der zu Ostern d. J. schulpflichtigen Kinder erfolgt am **31. Jan., 1. und 2. Febr.** Bei der Anmeldung ist das **Taufzeugniß** und der **Impfschein** des Kindes beizubringen.
L. Schöne, Director.

Dritte Bürgerschule für Mädchen.

Die Anmeldung der nächste Ostern schulpflichtigen Kinder erbitte ich mir **Montag** den 31. Januar, **Dienstag** und **Mittwoch** den 1. und 2. Februar **Vormittags** 10-12 und **Nachmittags** 2-4 Uhr. **Beizubringen** ist ein **Taufzeugniß** und ein **Impfschein**.
Dir. **Ferdinand Schneider.**

Wiesenverpachtung.

Der zwischen dem Schlesiger Wege und dem Rödelwehre gelegene **Theil** der **Pantzig-Flutbrunn** von **229 □ M. = 40,000 Ar** Flächeninhalt soll zur **Wiesenungung** auf die **neun Jahre 1876 bis mit 1884** **Sonnabend** den 5. Februar d. J. **Vormittags 11 Uhr** an **Rathesstelle** an den **Reisbieten** verpachtet werden. Die **Verpachtung**- und **Verpachtungsbedingungen** sowie ein **Situationsplan** liegen in der **Oekonomie-Expedition** im **alten Johannis-Hospital** zur **Einsichtnahme** aus.
Leipzig, den 20. Januar 1876. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. Gerntli.

Zur Vollendung der noch auszuführenden 354 Meter oder 2,6 Proc. hat die sächsische Regierung für 1876-1877 noch die Summe von 339,000 M. verlangt. Die Regierung hatte früher die **Hoffnung** ausgesprochen, daß die **Vollendung** des **Stollins** schon im Jahre 1875 erfolgen werde. Indessen es sind verschiedene Hindernisse, insbesondere das unerwartete Ausreten großer Wassermengen in mehreren Stollbrütern, eingetreten, welche diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen ließen. Die Finanzdeputation der Zweiten Kammer vermochte sich bei den betreffenden Mittheilungen der Regierung nicht zu beruhigen, und richtete eine Anzahl Fragen an die Vertreter des Finanzministeriums, von denen zwei lauteten, ob mit **Sicherheit** in Aussicht gestellt werde, daß die obige Summe von 339,000 M. die letzte Forderung für den Stollin sei, und welche **regelmäßigen Einnahmen** für die Folge aus dem Rothschäbenderger Stollin zu erwarten seien. Die Antwort der Regierung lautete in ersterer Beziehung, daß der Stollin mit der postulirten Summe von 339,000 M. noch nicht vollständig hergestellt werden könne. Bezüglich der zu erwartenden Einnahmen bemerkt die Regierung, daß die Beiträge der durch den Stollin gelösten Gruben sich jährlich auf etwa 87,000 M. belaufen würden, während die Einnahmen aus dem Ueber-schuss des durch den Stollin möglich gemachten **steuercalischen Bergbaus** sich jetzt noch nicht berechnen ließen. Die Deputation bemerkt schließlich: „Weder die Befürchtung, daß auch in der nächsten Finanzperiode noch eine Nachforderung zu erwarten stehe, noch die Ueberzeugung, daß die bis jetzt angewendeten kolossalen Summen in keinem Verhältnisse zu dem Nutzen stehen, welchen der Rothschäbenderger Stollin dem Freiburger Bergbau in Zukunft gewähren wird, konnte die Deputation veranlassen, an eine Ablehnung des Postulats zu denken, sie mußte sich vielmehr vergegenwärtigen, daß es sich um Vollendung eines Werkes handelt, welches vor 32 Jahren begonnen, seiner Zeit für den Bergbau als dringend notwendig und in volkswirtschaftlicher Beziehung für nützlich angesehen wurde, und daß das zu dessen Vollendung noch notwendige Capital nach den oben angeführten Mittheilungen der Regierung einen verhältnismäßig guten Nutzen bringen wird.“

Einer Mittheilung zufolge wird dem Landtag nach seinem in nächster Zeit bevorstehenden Zusammentritt von Seiten der Regierung auch ein neues Wasserlaufsgeßel zur Berathung vorgelegt werden. Wer von den Industriellen dabei betheilig ist, wird diese Nachricht mit Dank und Freude begrüßen, denn hier ist noch eine Lücke in unseren Gesetzen, welche dieses Anrecht zuläßt, wie dies schon aus der Menge langwieriger Wasserproceße zu erkennen ist. Namentlich unser Gebirge hat viele Wasserläufe aufzuweisen, welche alle zu Gunsten der Industrie, durch Fabriken und Mühlen aller Art, ausgenutzt werden und wodurch viele Tausende ihren Unterhalt finden. Während der Sommermonate aber, wo die Wasser abfließen etwas zurücktreten, kommen die Dörfer Oekonomen und schlagen dieselben kraft ihrer angeblichen Rechte auf ihre Wiesen, setzen selbige permanent 3 bis 4 Monate